

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Rowarellzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. u. 3. Seite 20 Kop. für das Anst. 70 Bl., resp. 25 Bl. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 422.

Montag, den (3.) 16. September 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater „**MANTEUFFEL**“ (bei ungünstiger Witterung im Weissen Saale).

Ab heute, den 16. September ab.: Vollständig neues Programm mit

## Lotte Sarrow „Die Ehebrecherin“

und 10 erstklassige Varieté-Attraktionen. Entree 55 Kop.

HERBST-ANZEIGE.

# St. I. Brüner

Sämtliche Neuheiten in engl. u. franz. Kostümstoffen

Petrikauer Strasse Nr. 81, Telefon Nr. 86.

zur bevorstehenden Herbst-Saison, sind soeben eingetroffen

## Scala-Theater

Telefon Nr. 15-04. — Ziegelstrasse Nr. 18.

1-tes Spezialitäten-Theater in Rußland nach ausländischem Muster.

Spielplan vom 16. bis 30. September 1912. Vollständig neues Programm!

La Dolorita

M. Baumer und Sohn

The 6 Scottisch Girls

Walter Renard

„Les Obry“

„La Favorita“

Renk Company

„Les Obry“

„8 ALLISONS“

SEMIRAMIS

Bros Will's

Populäre Preise.

Kassa-Öffnung täglich von 11 bis 2 und von 6 bis 11 abends.

Annonce. Ab 21. September 1912: Sol Golemann, größter Dressur-Akt der Welt.

Die Direktion.

## KABARET „ERMITAGE“

Heute, den 16. beginnen die Debüts der berühmten span. „La Balla Lucerna“ in ihren prächtigen Creationen, sowie das neue, abwechslungsreiche, aus 24 Nummern bestehende Programm.

„Pilsner Urquell“ aus der Bürgerlichen Brauerei in Pilsen  
„Münchener Pschorr-Bräu“ aus der Brauerei G. Pschorr in München  
erhielt frische Sendungen 11848  
A. Domanski, General-Vertreter für Königreich Polen. Lodz, Benedikta 98. Tel. 736

### Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich unabhängig von dem Laden an der Zielna-Strasse, einen zweiten Laden an der Petrikauer Strasse Nr. 76, neben der Konditorei des Herrn A. Roszkowski eröffnet habe, in welchem ich eine ständige Ausstellung von geschmückten Blumen, Pflanzen und Blumenarrangements veranstalte. Ich empfehle mich daher zur geehrt. Erinnerung und verbleibe mit voller Hochachtung W. SALWA.

Nr. 145 Petrikauerstrasse (gegenüber der Evangelicka) Nr. 145  
**Allgemein bekannte Zahnklinik** von Zahnarzt H. PRUSS.  
Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. Absolut schmerzlos Zahnziehen. Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldtrizen, Goldbrückenarbeiten, künstl. Zähne ohne Gummien. Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.  
**Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!**

## URANIA

Varieté-Theater  
Esko Potrkau und Cegielskian  
Tägl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen  
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Akteure. — Gegenüber Prospektum im Lokalversteck.  
Telephon 18-01. 11855

Am 2. Tage des Neujahrstages ist in der Synagoge an der Zielnastrasse 11853  
**eine silberne Tasche**  
abhanden gekommen (gestohlen). Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Petrikauer Strasse Nr. 31 bei Herrn Bromberg abzugeben.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Dr. S. Kantor**  
ist umgezogen und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 144, Ecke der Evangelicka. (Eingang auch von der Evangelicka Nr. 2).  
Telephon 19-41. 9082

## Hotel Royal

Warichan, Chmielnastrasse Nr. 31.  
Elegant modern ausgestattetes Hotel, Zentralheizung, Lift, in nächster Nähe des Wiener Bahnhofs. — Telefon 10774  
Verbindung mit Koda. 10774

## Die Jahrhundertfeier des Vaterländischen Krieges.

P. Smolensk, 14. September.  
Seine Majestät der Kaiser geruhte, nach Seiner Abreise aus Smolensk allen dortigen Regierungs- und gesellschaftlichen Institutionen, sowie der ganzen Bevölkerung, Seinen Dank und den Ihrer Majestät der Kaiserin für den herzlichen und aufrichtigen Empfang auszusprechen, der Ihre Majestäten sehr gerührt hat.  
P. Bielowesch, 15. September. Nach ununterbrochenen Regengüssen hat sich klares Wetter eingestellt. In Erwartung Seiner Majestät des Kaisers fand ein Gottesdienst statt; alle Häuser sind festlich geschmückt. Die Bevölkerung versammelt sich am reichlich mit Blumen geschmückten Kaiserlichen Pavillon. Der Kaiserliche Zug, der präzise 1 Uhr anlangte, wurde von hohen Würdenträgern erwartet. Nach dem Verlassen des Waggons nahm Seine Majestät den Rapport des Gouverneurs von Grodno entgegen. Ihrer Kaiserlichen Majestät und S. K. H. den Großfürstinnen wurden Blumensträuße überreicht. Seine Majestät geruhte, das Salz und Brot einer Deputation von 3 Bauerngemeinden entgegenzunehmen und sich mit den Teilnehmern zu unterhalten. Hierauf begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten unter Hurzarufen der Anwesenden nach dem Palais. In Begleitung Ihrer Kaiserlichen Majestäten befanden sich: S. K. H. der Großfürst Dmitri Pawlowitsch, das Hofräulein Fürstin Dholenskaja, der Minister des Kaiserlichen Hofes u. a.  
P. Zischschew, 15. September. Am 15. September traf hier Seine Majestät der Kaiser aus Bielowesch zu den Manövern der Truppen des Warschauer Militärbezirks im Rayon des Gow. Lomsha ein.

## A. M. Koljubakin über die bevorstehenden Reichsdumawahlen.

Der Mitbegründer der R.-D.-Partei und ehemaliger Dumaabgeordneter A. M. Koljubakin, der auch für die vierte Duma die Wahlkampagne in- und außerhalb Petersburgs leitet, vertritt nach der „Petb. Ztg.“ folgende Anschauungen.  
Die vierte Duma wird die von ihrer Vorgängerin begonnenen Arbeiten fortsetzen müssen. In diesen gehören die Toleranzgesetze, die Integrität der Person, die Sprachenfrage in bezug auf die Privatlehraufstellen und das örtliche Gericht, Selbstverwaltungs-Angelegenheiten, städtische und landwirtschaftliche, die ebensovohl Kernpunkt sind wie die Grenzmarken interessieren. Eine besondere Bedeutung muß der Frage der kleinen landwirtschaftlichen Einheit für die deutschen Kolonisten beigelegt werden, durch welche ihnen der gebührende Einfluß auf die lokalen Angelegenheiten gesichert werden würde. Selbstverständlich wird die 4. Duma nicht umhin können, sich endlich über das unerlässliche Verzeichnis zu äußern. Das ist in allgemeinen Zügen das Arbeitsprogramm, das die kommende Duma von der 3. Duma übernimmt.  
Die Hauptaufgabe des gegenwärtigen wichtigen Moments besteht in der Bekämpfung des Nationalismus und Chauvinismus, der seit Stolzupps üppige Blüten getrieben hat. Alle Wähler, ohne Ansehen der Partei und Nationalität, müssen sich zusammenschließen, um den allgemeinen Feind, die Nationalisten, an einem zahlreichen Einzug in die 4. Duma zu hindern, wenn es sich auch nicht möglich erweisen sollte, ihren Einzug völlig zu verhindern. Die Beziehungen zu den Nationalisten werden den Prüfstein für die fortschrittliche Gesinnung der Wähler bilden. Besonders scharf wird der Kampf in

der Feste der Nationalisten, im Süd-Westgebiet, geführt werden, wo die Führer derselben wirken. Nicht weniger als 26 Abgeordnete, Nationalisten und Rechte, haben bloß die Gouvernements Podoilien und Walhynien in die 4. Duma entsandt. Hier also wird die Hauptschlacht geschlagen werden und hier wird man den Oktoberismus in seiner wahren Gestalt erkennen, wie auch an anderen Orten des Reichs.  
U. a. tritt auch an die deutschen Kolonisten Russlands die Frage heran, welsch einer politischen Strömung sie sich anschließen sollen. Die Partei, der ich angehöre, erscheint in ihren Grundzügen als ihr Verbündeter. Die R.-D.-Partei hat nicht nur durch ihr Programm, sondern auch durch ihre ganze Tätigkeit in der dritten Duma bewiesen, daß sie für den Schutz der Minderheiten in Schule, in Selbstverwaltung, in örtlichem Gericht eintritt. Ihr leider früh verstorbenes Mitglied Karaulow hat sein Leben gelassen für die Glaubensfreiheit. Die Vertreter der konstitutionellen Demokraten haben unentwegt für die entsprechende Ausgestaltung der kleinen landwirtschaftlichen Einheit gekämpft. Als die Rechte die Kampagne gegen Finnland begannen, da war es klar, daß ein Feldzug gegen alle Grenzmarken und Fremdvölker eingeleitet wurde, daß die anderen nur folgen müßten. Diese Befürchtung erwies sich bald darauf als durchaus begründet. Das Kolonistengesetz wurde eingebracht und in der Kommission mit den Stimmen der Oktoberisten angenommen. Hier war es wiederum ein Vertreter der konstitutionellen Demokraten, Kobitschew, der allein das Kolonistengesetz bekämpfte, die schreiende Ungerechtigkeit hinwies, die hochkulturellen russischen Bürgern angetan werden soll, leider aber tauben Ohren predigte. Es war, wie in der Finnland-Frage, das die konstitutionellen Demokraten leitete. Die Leichtigkeit, mit der z. B. die Finnlandvorlagen und die Kolonistenvorlage in der Kommission erledigt wurden, wird sicherlich die Regierung zu weiteren Experimenten veranlassen. Mit dem Essen kommt der Appetit! Es soll und daher nicht wundernehmen, wenn neue nationalisistische Vorlagen, darunter die Kolonistenvorlage, in die vierte Duma eingebracht werden sollen. Man kann nun darauf hinweisen, daß eine Minorität in der Duma nicht viel auszurichten vermag. Dieses trifft jedoch nicht ganz zu. Die Minorität in der dritten Duma hat zur Genüge bewiesen, daß sie oft durch planmäßiges Vorgehen das Zentrum zu größeren oder kleineren Zugeständnissen gezwungen hat. Eine stärkere Minorität würde sich noch mehr Geltung verschaffen können, um so mehr, als die rechten Nachbarn zu einer starken Frequenz der Sitzungen nicht viel beitragen.  
Gegen die Partei der konstitutionellen Demokraten wird ihr Agrarprogramm ins Feld geführt. Doch ist dieses zumeist auf Mißverständnisse zurückzuführen. Niemand beabsichtigte die Rechte des Kleingrundbesitzes einzuschränken, wie auch gar nicht die Absicht vorlag, den Gemeindebesitz dort einzuführen, wo er bereits durch Individualbesitz ersetzt war. Sogar dort, wo der Gemeindebesitz existierte, aber die Wirtschaft einen Uebergang zum Einzelbesitz erforderte, war ein solcher vorgesehen. Als Beweis dafür gilt das in der zweiten Duma von den R.-D. eingebrachte Gesetz über den Austritt aus der Gemeinde. Wir gingen von der Ansicht aus, daß man alle nicht über einen Ramen scheren könne, daß man den lokalen Bedürfnissen Rechnung tragen und den Einzelnen die freie Verfügung lassen müsse. Wir führen jetzt nicht den Kampf mit dem Novembergesetz, sondern sind bemüht, die schädlichen Folgen des Gesetzes abzuwenden. Die Art der Durchführung des Agrargesetzes findet selbst unter dessen stärksten Fürsprechern wenig Freunde.  
Als die Hauptaufgabe — schloß A. M. Koljubakin — gilt jetzt die Sammlung aller progressiven Elemente zur Durchsetzung der elementaren Rechte, der persönlichen sowohl als der öffentlichen.



Die Page auf dem Balkan.

Athen, 15. September.

Wie aus Saloniki hierher gemeldet wird, planen die Mirditen und die Malissoren einen gemeinsamen Aufstand. Sie sollen bereits die Höhenzüge längs der montenegrinischen Grenze besetzt haben.

Konstantinopel, 15. September. Der an Stelle des „Tanin“ erscheinende „Halk“ greift die Regierung heftig an wegen ihrer Absicht, die albanesische Reform auf das ganze Reich auszudehnen und meint, das wäre der Anfang des Zerfalls und der Teilung der Türkei.

Neslib, 15. September. Die Anzahl der Gendarmerie-Offiziere, die wegen der albanischen Uebergriffe und der Freilassung der Gefangenen ihren Abschied nehmen, ist ständig im Wachsen. Marschall Ibrahim Pascha hat telegraphisch alle Albanesischen Führer auf den vierten Beiramsfest nach Neslib ein, um ihnen die Bewilligungsurkunde ihrer Forderungen durch die Regierung zu übergeben.

Kämpfe mit den Albanern.

Cetinje, 15. September. In dem Kampfe vom vergangenen Mittwoch bei Zhefesch haben die Türken hundert Tote und fünfzig Gefangene zu verzeichnen gehabt. Die Albaner haben zwanzig Tote und hunderttausend Mannergewehre verloren.

Belgrad, 15. September. Das neue serbische Kabinett wird allgemein günstig aufgenommen. Die Wahl von Paschitsch zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen gibt sämtlichen politischen Kreisen Genugtuung.

Sofia, 15. September. Ein wichtiger Armeebefehl wurde gestern erlassen. Die Soldaten, die heute zur Reserve entlassen werden, werden bis auf weiteres unter der Fahne behalten.

Rom, 15. September. Es scheint, als ob die Türkei den Krieg in die Länge ziehen wolle und einen Aufschub des Friedensabschlusses bis nach den Wahlen herbeizuführen sucht.

Konstantinopel, 15. September. Eine offizielle Note der Agence Ottomane dementiert die Gerüchte, nach denen die Türkei im Verlaufe der Unterhandlungen mit Italien die politische Unabhängigkeit Tripolitaniens und der Kyzrenaita anerkannt hätte.

Rom, 15. September. Zu der Reise Berchtolds und seinem Zusammentreffen mit dem König von Italien wird nach gemeldet: Der Zusammenkunft, die in San Rossore stattfindet, wird der Marschese di San Giuliano beiwohnen.

P. Derna, 16. September. General Raisuli nahm nach hartem Kampfe mit einer starken türkischen Abteilung, die bedeutende Verluste erlitt, eine die Drtschaft Kakkelbon völlig beherrschende Stellung ein.

Saloniki, 16. September. Morgen trifft hier aus Smyrna eine Division der türkischen Armee ein und wird in Nestlib und Kotschana postiert werden.

Konstantinopel, 16. September. Von der bulgarischen Grenze wird berichtet, dort seien bulgarische Banden aufgetaucht, welche die Mohammedaner zwingen, ihnen hohe Geldsummen zu re-

volutionszwecken anzuliefern. Die mohammedanische Bevölkerung wandte sich an die Regierung um Hilfe. Sofia, 16. September. (Spez.) Gestern fand hier abermals eine große Versammlung statt, welche Krieg gegen die Türkei und Einführung der Autonomie in Mazedonien verlangt.

Die Friedensbasta.

Genf, 15. September. (Spezialtelegramm der Neuen Lodzer Ztg. durch „Presb-Tel.“) Die Friedensunterhandlungen in der Schweiz sind augenblicklich unterbrochen, da zwei der türkischen Unterhändler sich nach Genf zur Feier des Ramadanes begeben haben. Nach Informationen aus maßgebender Quelle ist die Basis der Friedensverhandlungen, auf der sich die Besprechung bis jetzt bewegte, folgende: Die Türkei behauptet, einen ehrenwerten Frieden beanspruchen zu können, umso mehr als ihre Armee, ausgenommen von 2500 Mann, die sich in Lybien befinden, sich bis jetzt noch nicht mit dem Feinde gemessen hat.

Konstantinopel, 15. September. (Presb-Tel.) Wie offiziell gemeldet wird, haben Rasim Bey und die ottomanischen Delegierten, die damit beauftragt waren, die Friedensverhandlungen zu fördern die Schweiz verlassen.

Berlin, 16. September. (Spez.) Der Römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ berichtet, die vertraulichen Friedensverhandlungen seien gestern unterbrochen worden, um am Mittwoch wieder aufgenommen zu werden.

Neue Kämpfe bei Marrakesch.

Paris, 15. September. Aus Casablanca wird gemeldet, daß am 13. dieses Monats in der Richtung von Sak-el-Arba heftiger Kanonendonner gehört wurde. Es scheint, daß zwischen diesem Orte und Marrakesch ein lebhaftes Gefecht im Gange ist.

zu entlasten. Vielmehr will die spanische Regierung von dem angeklagten Beamten erst ausführliche Erklärungen einziehen. Daraufhin sind die Unterhandlungen, die in San Sebastian geführt wurden, vorläufig wieder unterbrochen worden.

Casablanca, 15. September. General Chautes ist gestern um 2 Uhr an Bord des Kreuzers „Du Chaula“ nach Rabat gefahren, um von dort aus Saffi Mogador zu besuchen.

Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den König von Sachsen.

Die Ernennung des Königs zum Generalfeldmarschall.

Kaiser Wilhelm hat an den König von Sachsen folgendes Handschreiben gerichtet:

„Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Seit dem Hinscheiden Ew. Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters haben in diesem Jahre die beiden königlich sächsischen Armeekorps zum ersten Male vor mir Manöver abgehalten. Die dabei gezeigten Leistungen der Armeekorps haben mich durchaus befriedigt, und ich bin zu meiner lebhaften Freude erneut von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die königlich sächsischen Truppen auf der Höhe kriegerischer Ausbildung stehen und allen an sie herantretenden Anforderungen gewachsen sein werden.“

Lager bei Dschah. gez. Wilhelm R.“

Empfang der Eucharisten durch Kaiser Franz Joseph.

Wien, 15. September. Die hervorragendsten Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses wurden im großen Redoutensaal der Hofburg vom Kaiser Franz Joseph empfangen. Das Priesterkleid überzog in der Gesellschaft. Man sah auch goldfrohende Uniformen und prächtige Hofkleider und die verschiedenen Nationalkostüme, von denen die ungarischen Magnaten am meisten auffielen.

P. Wien, 14. September. 6000 Tschechen, die zum Eucharistenkongreß eingetroffen sind, verbrachten die Nacht bei fröhlichem Regen unter freiem Himmel, obgleich sie im Voraus für Nachtlager bezahlt hatten.

P. Wien, 14. September. Auf der Schlußsitzung des Eucharistischen Kongresses in Anwesenheit von zirka 20,000 Personen, darunter auch der Mitglieder der kaiserlichen Familie, der höheren Würdenträger, der Repräsentanten der Aristokratie und der Bischöfe, wurde die Resolution gefaßt, daß die päpstlichen Dekrete das beste Mittel für die Wunden unserer Zeit sind.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirschner †.

Am 14. September 9 Uhr 15 Min. starb auf seiner Besitzung Chwald in Tirol der ehemalige Berliner Oberbürgermeister Kirschner.



Dr. Martin Kirschner †, Berlins bisheriger Oberbürgermeister.

Der Heimgegangene trat Ende Juni aus dem städtischen Dienst und hat nicht lange den Feierabend seines Lebens genossen. Martin Kirschner wäre im November 70 Jahre alt geworden, er wurde im Jahre 1842 zu Freiburg i. Schlef. als Sohn eines Arztes geboren.

Die englisch-russischen Diskussionen in Balmoral.

Paris, 15. September. (Presb-Tel.) Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in London meldet: Nach Berichten in politischen Kreisen wird Sazonow auf seiner Reise nach England von Herrn von Munin, dem Chef des Asiatischen Bureaus des Ministeriums des Auswärtigen, der auch in Potsdam im Jahre 1910 eine wichtige Rolle gespielt hat, begleitet sein.

Das französische Mittelmeergeschwader.

Paris, 15. September. Einigen Meldungen zufolge wird der Kriegshafen von Biserta dem dritten Geschwader, das jetzt unter Admiral Marolles im Mittelmeer aufzieht, als Versorgungs- und Reparaturhafen dienen.

Italiens Stellung im Mittelmeer.

Rom, 15. September. Die offiziöse „Tribuna“ schreibt: „Italien muß auf die französische Flottenkonzentration im Mittelmeer antworten. Diese Konzentration schafft für Italien eine vollständig neue Lage im Mittelmeer.“

Die letzte Ruhestätte Des Kaisers Mutsuhito

Kioto, 15. September. (Spez.)

In der Nähe von Momoyama, ungefähr fünf Meilen südlich von Kioto, erheben sich mehrere Hügel, die zu der Bestattung der kaiserlichen Familie gehören.

Der Zug mit der Leiche des Kaisers Mutsuhito traf, wie aus Kioto telegraphiert wird, gestern Abend auf dem für diese Gelegenheit eigens erbauten Bahnhof auf der kaiserlichen Besitzung Momoyama.

Zur Überwindung der letzten steilen Strecke zum Berggipfel war eine Drahtseilanlage hergestellt, mittels deren der riesige Sarg auf einem Wagen emporgezogen wurde.

Zur Überwindung der letzten steilen Strecke zum Berggipfel war eine Drahtseilanlage hergestellt, mittels deren der riesige Sarg auf einem Wagen emporgezogen wurde.

Zur Überwindung der letzten steilen Strecke zum Berggipfel war eine Drahtseilanlage hergestellt, mittels deren der riesige Sarg auf einem Wagen emporgezogen wurde.



Der japanische Feldmarschall Graf Nogi, der Eroberer von Port Arthur, der aus Basaltentzeu zu dem verstorbenen Mitaldo Selbstmord begann.

Der Selbstmord des Generals Nogi.

Wie aus Tokio gemeldet wird, begingen General Nogi und seine Gattin in ihrem eigenen Hause Selbstmord, und zwar in dem Augenblick, als der Kanonenknall ankündete.

Vor dem Garten seines Hauses ließ sich der General mit seiner Gemahlin am gestrigen Morgen fotografieren.

Der dramatische Selbstmord im Augenblick der nationalen Trauer wird von den Japanern als eine heroische und patriotische Tat gefeiert.

General Nogi hat vor seinem Tode besonders an den Prinzen Arthur von Connaught ausführliche Briefe geschrieben, in denen er dem Prinzen die Gründe für seine Tat angibt.

General Nogi hat vor seinem Tode besonders an den Prinzen Arthur von Connaught ausführliche Briefe geschrieben.

General Nogi hat vor seinem Tode besonders an den Prinzen Arthur von Connaught ausführliche Briefe geschrieben.

General Nogi hat vor seinem Tode besonders an den Prinzen Arthur von Connaught ausführliche Briefe geschrieben.

Hochwasser in Ungarn.

Budapest, 15. September. (Spez.)

Aus Maramaros-Sziget wird gemeldet: Infolge des seit zehn Tagen andauernden Regens sind die Klüfte derart angeschwollen, daß im ganzen Komitat kolossaler Notstand herrscht.

In vielen Dörfern dringt das Wasser in die Häuser ein, sodas die Bewohner auf die höher gelegenen Punkte flüchten mußten.

Infolge des andauernden Regens und eines heute erfolgten Wolkenschubes ist die Stadt Hatzeg überschwemmt worden.

Torpedoboot „G. 171“ bei Helgoland gesunken.

Helgoland, 15. September.

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde das Torpedoboot „G. 171“ während der Flottenübungen südwestlich von Helgoland von dem Minierschiff „Zähringen“ bei einem Durchbruchversuch überrennt und durchgeschnitten.

Das gesunkene Boot liegt 18 Seemeilen südwestlich von Helgoland. Die Unfallstelle ist mit einer Boje bezeichnet worden, und die Bergungsarbeiten sind sofort eingeleitet.

Nach einer von Reichsmarineamt ausgegebenen Liste werden nach den bisherigen Feststellungen folgende Personen von der Besatzung des „G. 171“ vermisst: Verwaltungsschreiber Michelsen, Torpedomaschinistenmaat Müller, Torpedomaschinistenmaat Köstlich, Torpedobohrerzeiger Wichmann, Torpedobohrer Buß, Torpedomaschine Schülz, Torpedomaschinistenmaat Dangelbrink ist nach vergeblichen Wiederbelebungsversuchen gestorben.

„Der beklagenswerte Unfall hat sich, wie aus der telegraphischen Meldung hervorgeht, wieder bei einer Übung zugetragen, die schon mehrfach verhängnisvoll geworden ist.“

„Der beklagenswerte Unfall hat sich, wie aus der telegraphischen Meldung hervorgeht, wieder bei einer Übung zugetragen, die schon mehrfach verhängnisvoll geworden ist.“

„Der beklagenswerte Unfall hat sich, wie aus der telegraphischen Meldung hervorgeht, wieder bei einer Übung zugetragen, die schon mehrfach verhängnisvoll geworden ist.“

in der Gesichtslinie der Schiffe, da dieselben Entfernungen von Mittelpunkt zu Mittelpunkt einhalten werden. Dazu ist auch noch die Schnelligkeit der Schiffe zu erwägen und die Torpedoboote sind auch ihrerseits größer und länger geworden.

Greuelthaten der chinesischen Soldaten in der Mongolei.

Petersburg, 15. September. (Spez.)

Die „Nowoje Wremja“ widmet der Lage in der Mongolei einen längeren Artikel. Das Blatt erklärt darin, daß es notwendig ist, daß sich die russische Diplomatie eingehender mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sich bemühen müsse, die Pläne Chinas in der Mongolei zu durchkreuzen.

Der Wert der Selbständigkeit.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Vest. Bz.“: Kürzlich hat ein Vertreter des progressiv-fortschrittlichen Blocks, der Dumakandidat S. A. Belichow, in einem Interview in unserem Blatte die Bereitwilligkeit der progressiv-fortschrittlichen Kreise zum Ausdruck gebracht, den Petersburger Deutschen einen Sitz in der Duma zu überlassen.

Während es schon früher geschehen ist, daß Persönlichkeiten, die im Oktoberverbande populär waren und zugleich der Deutschen Gruppe angehörten, als oktobristische Kandidaten aufgestellt wurden, ist doch niemals, weder vom Oktoberverband noch von einer anderen Partei den Deutschen ein Platz zur selbständigen Besetzung überlassen worden.

Während es schon früher geschehen ist, daß Persönlichkeiten, die im Oktoberverbande populär waren und zugleich der Deutschen Gruppe angehörten, als oktobristische Kandidaten aufgestellt wurden, ist doch niemals, weder vom Oktoberverband noch von einer anderen Partei den Deutschen ein Platz zur selbständigen Besetzung überlassen worden.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Der letzte Brief“

„Der letzte Brief“ in 8 Aufzügen von Victorien Sardou. Nach mehrmaliger Unterbrechung eröffnete gestern Abend das Thalia-Theater seine neue Spielsaison.

„Der letzte Brief“ in 8 Aufzügen von Victorien Sardou. Nach mehrmaliger Unterbrechung eröffnete gestern Abend das Thalia-Theater seine neue Spielsaison.

falsche Adresse und . . . wer kennt all die Wanderungen des ominösen Briefes, wenn das Stück noch fünf Akte hätte, wird endlich überliefert — der eigene Gatte der Clarisse den Brief mit einem Seufzer „Gott sei Dank, daß er verbrannt ist“ dem Autodafis.

„Der letzte Brief“ in 8 Aufzügen von Victorien Sardou. Nach mehrmaliger Unterbrechung eröffnete gestern Abend das Thalia-Theater seine neue Spielsaison.

„Der letzte Brief“ in 8 Aufzügen von Victorien Sardou. Nach mehrmaliger Unterbrechung eröffnete gestern Abend das Thalia-Theater seine neue Spielsaison.

Hart. Jg. in einem längeren Artikel aus — das Verlagsunternehmen — dasjenige Theater, das nicht mehr einem Theaterdirektor, sondern einem Bühnenverleger gehört, er ist sich gefestigt hat, um den Besetzen seines Verlags jedwede sichere Unterstützung zu bieten.

Hart. Jg. in einem längeren Artikel aus — das Verlagsunternehmen — dasjenige Theater, das nicht mehr einem Theaterdirektor, sondern einem Bühnenverleger gehört, er ist sich gefestigt hat, um den Besetzen seines Verlags jedwede sichere Unterstützung zu bieten.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Als erste Operetten-Aufführung geht morgen, Dienstag, Enstler's „Schützenliebe“ in Szene. Als eine der gegebenen und erfolgreichsten Operetten gehört „Schützenliebe“ auch heute noch zu dem eisernen Bestand des Repertoires jedes besseren Theaters.



Arthur Zapp, der bekannte Romanist, der am 15. September seinen 60. Geburtstag feiert

geborene Waffenbrüderschaft mit den Nationalisten doch ein Beweis, daß die Oktoberisten noch immer nicht die allgemeine Stimmung der Petersburger Deutschen richtig einschätzen, und zweitens geben sie selber zu, daß sie in der zweiten Kurie keine Chancen auf Sieg haben.

Was die Oktoberisten anbelangt, so wäre es den Deutschen bestimmt wertvoller, wenn sie bei der Aufstellung ihrer Kandidaten für die erste Kurie, in der die deutschen Stimmen eventuell von entscheidender Bedeutung sind, auf die Wünsche der Deutschen Rücksicht genommen hätten.

Trotz alledem wird man mit Befriedigung feststellen können, daß den Deutschen der Niedersitz als politischer Faktor von den russischen Parteien eine größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, als dies bei den Wahlen in die zweite und auch in die dritte Duma geschehen ist.

Indem wir Deutschen auf dem Boden des Oktobermanifestes stehen geblieben sind und die Oktoberisten und ihre Handlungen nur so weit anerkannt haben, als sie mit ihrem gemäßigten-liberalen Programm übereinstimmen, haben wir, ohne die Achtung und die Anerkennung der Oktoberisten zu verlieren, uns eine eigenartige politische Stellung erworben, die uns auch die Anerkennung der fortschrittlichen Kreise eingebracht hat.

### Ein Bechluß der Kaufmannschaft.

Aus Nijni-Novgorod werden — nach dem „Gozold“ — den „Russl. Wod.“ folgende Einzelheiten über die Versammlung der Bevollmächtigten der allrussischen Jahrmärkte-Kaufmannschaft mitgeteilt, auf welcher über die bekannte Erklärung mehrerer Handelsfirmen in bezug auf die Anwesenheit von Juden auf dem Jahrmärkte beraten wurde.

kannt wird. Ein Dorf läßt sich der Nishegoroder Jahrmärkte nicht nennen, da alle Einrichtungen, die Verwaltung usw. erheblich vom Dorftypus abweichen.

### Inländische Nachrichten. St. Petersburg.

Universitätsnachrichten. Wie die Retisch erzählt, hat der nach Charkow wider seinen Willen versetzte Professor des römischen Rechts Pokrowski dem Rektor der Charkower Universität ein offizielles Abschiedsgesuch eingereicht und dem Dekan der dortigen juristischen Fakultät privat mitgeteilt, daß der Lehrstuhl für römisches Recht als vakant anzusehen sei.

Ein zentrales Institut des allrussischen Kuratoriums zum Schutze der Mütter und Säuglinge wird auf Initiative des Ministeriums des Innern in Petersburg auf Staatskosten eingerichtet werden. Diese Anstalt soll die Frage der ungeheuren Kindersterblichkeit in Rußland, die stellenweise 40% erreicht, und Maßnahmen zur Bekämpfung derselben ausarbeiten.

Der Kriegszustand in Kronstadt soll, wie die B. W. erfahren haben, in nächster Zukunft wieder aufgehoben werden. Es soll gar kein Grund vorhanden sein, ihn weiter bestehen zu lassen, da sowohl unter den Truppen der Garnison, als auch auf den Schiffen völlige Ruhe herrscht.

Am 27. August (9. September.) sind vom Bezirksgericht der ehemalige Offizier des Leibgardes-Lägerregiments Wereschtschagin und der ehemalige Offizier des 33. Infanterieregiments Kronow wegen Betruges und Fälschungen in 26 Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Arrestantenkompanie und Verlust aller besonderen Rechte verurteilt worden.

### Moskau. Ein braver Sohn.

In dem Esolodownitschenschen Hause für arme Einwohner lebt die Mutter des Generalleutnants Luschkowski. Sie ist alt und schwer krank und erhält nur 228 Rbl. Jahrespension.

alten Frau, damit derselbe den Sohn davon benachrichtige. Luschkowski erhielt auch diese Mitteilung. Wie es bei so großen Herren mit wenig Zeit üblich, machte er auf dem Schreiben den kurzen Vermerk „gelesen“ — und ließ das Schreiben der Verwaltung des Esolodownitschenschen Hauses zurückschicken.

### Aus der Provinz.

Petrifau. Vorwahlversammlung. — Verhaftete Banditen. Freitag abend fand die erste Vorwahlversammlung statt, zu der sich gegen 150 Personen der hiesigen Intelligenz eingefunden hatten, um die 5 Wahlmänner zu nominieren.

### Aus Warschau.

Zum Bau eines neuen Postgebäudes. Die größte Aufgabe bei dem Bau des neuen Postgebäudes, die Anschaffung von etwa einer Million Rubel für die Erde auf dem Terrain des Baues, geht ihrem Ende entgegen.

### Verhaftung eines Banditen.

Im Sitzungssaal der II. Abteilung des Bezirksgerichts erregte am Freitag ein anständig aussehender junger Mann durch seine außergewöhnlich vornehme Kleidung allgemeines Aufsehen.

### Schändlicher Mord.

In der Offizine des Hauses Madnast. Nr. 11 wohnte seit einigen Jahren die 40jährige Julia Gzaplicka, Witwe des verstorbenen Franziska Gzaplicki, der 4 Jahre als Ingenieur in der Gießerei von Guldzyński in Sosnowice angestellt war.

exakte Feuer gefangen hatten. Das Dienstmädchen bei Frau Gzaplicka, die 30jährige Michalina Gajlow, war abwesend. Einige Anzeichen deuten darauf hin, daß sie die Urheberin des Verbrechens war, oder aber, aktiven Anteil an demselben genommen hat.

### Neues aus aller Welt.

Ueberlandflug Grimma-Berlin. Der Fliegeroffizier Oberleutnant Berger ist, gestern früh um 8 Uhr 25 Min. mit Oberleutnant Zumbach als Passagier in Grimma zu einem Ueberlandflug aufgebrochen.

Die Erdbeben in der Türkei, über die wir berichteten, wurden auch in Athen und Mailand registriert. Die Seismographen der Wiener Technischen Hochschule haben nachts 12 Uhr 35 Minuten und 31 Sekunden ein starkes Erdbeben angezeigt.

Verhaftung einer gefährlichen Hochstaplerin. In einem Hotel in Hising bei Wien wurde eine sehr luxuriös auftretende Dame verhaftet, die sich Gräfin Sarnheim nannte und die Gattin eines ehemaligen Offiziers sein wollte.

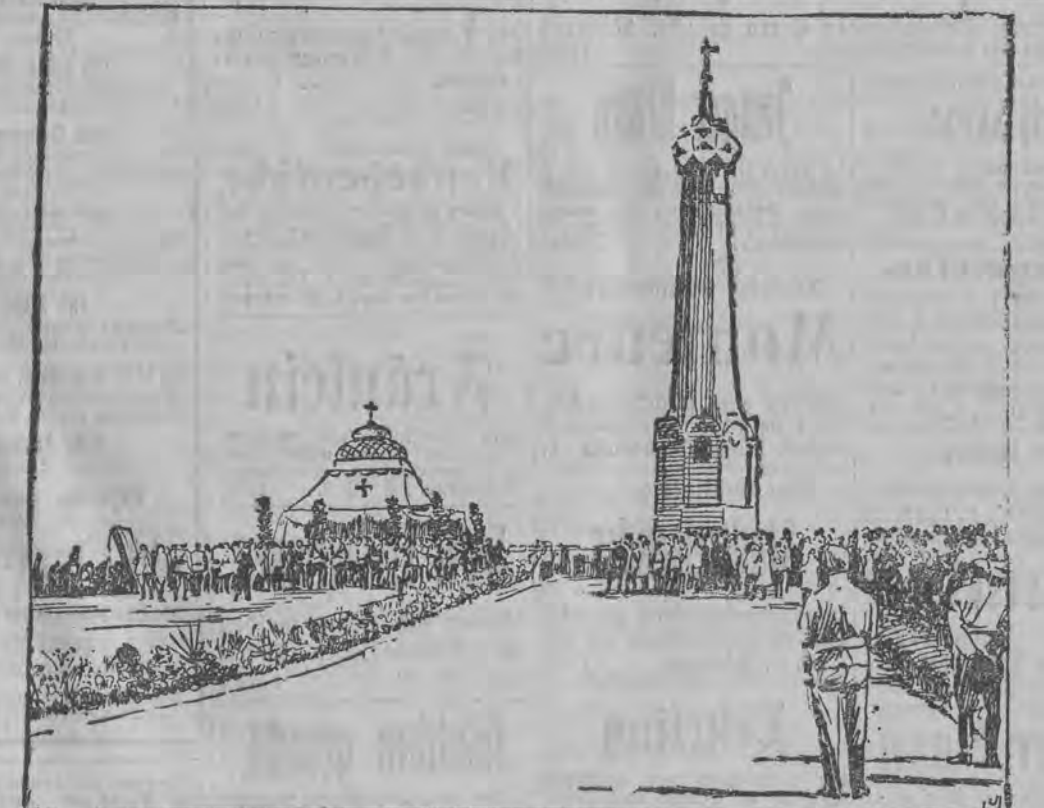
Ein Wärrich. In München hat ein trunksüchtiger, stellenloser Geschäftsreisender seine Familie und besonders seine Frau in väterlicher Weise mißhandelt, so daß die Polizei eingreifen mußte.

### Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Table with 2 columns: Metal type and price. Includes Copper (Kupfer), Zinc (Zink), and Lead (Blei) prices in London.

### Börsenberichte.

Table with 3 columns: Stock name, price, and change. Lists various stocks like Deutsche Bank, Reichsbank, and others.



Zum 100. Jahrestage der Schlacht bei Borodino. Gedenkfeier zu Füßen des Borodino-Kriegerdenkmal auf dem Schlachtfelde, wo Napoleon seine erste entscheidende Niederlage erlitt.

Stärker als Du!

Roman

von

Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Es muß hart für dich gewesen sein, so im letzten Augenblick das alles hergeben zu müssen, sagte der andere und richtete die Augen fest auf sein Gesicht.

Da überkam es den Starren noch ein letztes Mal! Die Augen... die Augen...

So hatte er Marie die ganze Zeit im Gedächtnis gehabt... so mit ihr geredet... zu ihr geseht... ihr von seiner Liebe gesprochen...

Die Jahre hatten die Melancholie zwischen den Gesichtswirkern noch verschärft... Henri Witts Gesicht veredelt... nur die scharfen Falten um Auge und Mund waren ihm fremd.

Schmerz, Glückseligkeit und Jammer... daß er die Tote nicht wenigstens einmal am Herzen gehalten, wie der Mann das Weib, welches er liebt, durchtobten ihn...

Aber er wurde auch diesmal wieder Herr über sich! Er konnte die gestellte Frage verstehen und Antwort geben:

„Meinst du? — — — Schön, ich will dir diesen Glauben nicht rauben... Zur Zeit erscheint mir nur eins begehrlig... Jetzt oder ein wenig später aus deinem Munde das Zugeständnis, daß ich dein Erbe gut verwaltet habe.“

„Davon bin ich überzeugt, auch ohne, daß ich etwas von deinem Wirken gesehen habe...“

Es wäre wohl ein Lob gewesen, wenn es nicht mit einem eigentümlichen Lächeln gesagt wäre... So aber stieg eine dumpfe Wut in Karl August empor. Er deutete es richtig. Er übersetzte es in Worte, die hießen:

„Wie würdest du wohl an dem gesündigt haben, was nach menschlicher Berechnung — über kurz oder lang — dein sein mußte...“

Daß sein rastloses Mähen solche Deutung erfahren könne, hatte er niemals in Betracht gezogen. Um

seines Vaters Schuld zu verkleinern war er zehn Jahre ein treuer Arbeitssknecht gewesen. Keine Freude der Jugend ließ er in sein Leben hinein. Nichts erfüllte ihn, als das brennende Verlangen nach einem Händedruck warmen Dankes... nach dem stummen Geständnis:

„Wir haben dir einst bitter Unrecht getan... vergib...“

— — — Und nun das! Nichts als ein Lächeln, das den rechten Sohn seines Vaters in ihm sah...

„Mühte er unter diesen Umständen das dem Toten gegebene Versprechen, Henri Witt bei seiner Heimkehr zu stützen und zu fördern, wirklich halten... Konnte er jetzt nicht einfach sein Bündel schnüren und fern von Büchsen sein Stück Brot suchen...“

... Mein, er durfte es nicht!

Wenn der eine Tote ihm auch vielleicht seinen Trennschmerz verziehen hätte. Der andere, der toten Marie, war er noch ein Opfer dafür schuldig, daß seine Augen so lange mit Blindheit geschlagen waren.

Aber mit dem Augenblick, der ihm die Ueberzeugung gab, daß Henri Witt wirklich so geworden war, wie es den Anschein hatte — so gänzlich verändert — so gestählt und starr in sich — würde er, dem Vater Klein-Büchsen überlassend, verschwinden, wie jene einst verschwunden waren. Nur heimfinden würde er sich nach diesem nicht!

Es handelte sich also vielleicht nur um eine kurze Spanne Zeit. — Er konnte nichts mehr denken. Sein Kopf war ganz leer.

Henri Witt tat ein paar völlig gleichgültige Fragen nach den jetzigen Renten und der Arbeitsteilung. ... Er verstand ihn gar nicht. Er sah über ihn fort in das Unbegrenzte... und schickte sich an zu gehen, als habe er nach einem besonders heißen Erniedrigung nur für ein Weilchen die schweren Glieder gestreckt.

Kam da der andere nicht aus... streckte sich nicht eine Hand aus, als ob sie ihn von der Schwelle zurücktreiben wollte...

Undenklich war solche Empfindung in ihm! Aber er ging ihr nicht nach.

Er stolperte, als trete er heute ein erstes Mal über die alte hohe Schwelle... streifte jemand beim Hinabgehen und hastete weiter, ohne sich recht bewusst zu werden, wer da soeben an ihm vorübergegangen sei.

Sophanna Mertens blühte dem Enteisenden erstarrt nach. Die Kunde von der Heimkehr des neuen Herrn hatte sich auch in ihr Stüblein gekündet. Nur wollte sie zu ihm, weil sie das für ihre Pflicht hielt...

XIII.

Karl August von Gadecker war noch an demselben Tage zu Justizrat Wähmann gefahren und hatte ihm die Rechnungsbücher über die Einnahmen und Ausgaben mit der Bitte um Anshändigung an den Uhliger Herrn übergeben. Er hatte seine ursprüngliche Absicht, Henri Witt selbst über alles Auskunft zu erteilen, geändert.

Er wollte zwar, eingedenk seines Versprechens, die Augen über ihm offen halten, aber sich keinesfalls einer erneuten Demütigung aussetzen. — Der Justizrat nahm sie schweigend in Empfang. Ein Gefühl des Unwillens regte sich in seiner Brust. Er hatte diesen jungen Menschen für etwas ganz Besonderes gehalten... und nun konnte er mit seinen menschlichen Schwächen nicht fertig werden. Aber schließlich wurde sein Gottschämegefühl geringer.

Er mußte daran denken, daß jener, der das Leben doch kaum liehen gelernt haben konnte, trotzdem seinem einzigen Freunde das seinige erleichtert und erhellt hatte. Das löste seine Zunge!

„Sie und Henri Witt sind jetzt Nachbarn... Was soll da die Schroffheit?“

Karl August von Gadecker war es völlig gleichgültig, ob sich der alte Mann da vor ihm jetzt zu dem nämlichen Gedanken bekehrte, wie der junge... Wenn er nur dessen Lächeln nicht noch einmal zu sehen brauchte. So sagte er unvermittelt, mit dem festen Vorsatz, jeder Verständigung fernzubleiben:

„Was wollen Sie nur von mir, Herr Justizrat. Ich bin ein ganz friedlicher Mensch. Aber ich glaube wirklich nicht, daß ich verpflichtet bin, diese Bücher persönlich zu übergeben.“

Da lenkte der alte Mann ein. „Selbstverständlich will ich Ihnen diese Kleinigkeit gern abnehmen. Ich meine nur...“ Es blieb verborgen, was er gemeint hatte.

Karl August wollte sich gerade verabschieden, als ihn noch etwas einfiel.

„Sollte sich irgend ein Rechenfehler zu Witts Nachteil eingeschlichen haben, hatte ich selbstverständlich, ich bin bis auf Weiteres immer in Klein-Büchsen zu finden.“

Jetzt ging er wirklich.

Der Justizrat stand vor einem Rästel. Was war denn nur plötzlich in diesen prächtigen Menschen gefahren? Hatte sie sich beide — der tote Freund und er — so bitter in diesem Charakter getäuscht?! Er gelangte nicht zur Klarheit.

Als er gegen Mittag des nächsten Tages nach Uhlitz hinüberfuhr, war er erregt und verstimmt. — Das Zusammensein mit Henri Witt befierte darin auch nicht viel. Er war fest der Ueberzeugung gewesen, in ihm einen reichlich zerknirschten, ruhebedürftigen Menschen zu finden und sah sich nun einem einsilbigen, kühlen Jüngling gegenüber, der ihn mit seinen sachlichen Fragen in Verlegenheit setzte.

„Sie haben mir da gestern durch einen Boten die von Karl August von Gadecker geführten Rechnungsbücher herübergeschickt. Ich habe diese Nacht zur sorgfältigen Nachprüfung benutzt.“

Justizrat Wähmann fühlte den Zwang über sich einen Abwesenden zu stützen.

„Das war gewiß eine recht mühsame Sache, die Sie sich meiner Ansicht nach, ruhiger Herzens, hätten ersparen können.“

„Warum meinen Sie das, Herr Justizrat?“ Der alte Mann trat ein paar Schritte näher heran.

„Weil ich bin ich noch nicht so im schnellen Bergeffen gewöhnt, wie unsere heutige Jugend. Wir kommen da allerhand Gedanken... Ich stand Ihnen verstorbenen Dank sehr nahe, Herr Witt, und weiß darum auch, wie er über den Aufsteller jener Rechnungen dachte... Das hat ihm das düstere Leben heller und auch wohl sein letztes Stündlein leichter gemacht!... Dorum hätten Sie diese Nacht getrost verschlafen können.“

„Ich bin aber doch in ihr auf Unrichtigkeiten gestoßen, die ich auf jeden Fall aufgeklärt haben möchte.“

„Es lastete viel auf seinen Schultern“, sagte der alte Mann entschuldigend, „zudem hat er mir gestern ausdrücklich erklärt, daß er jeden etwaigen Ertrag leisten werde.“

„Sie mißverstehen mich. Grade das Gegenteil liegt vor. Am Schluß jedes Jahres fand ich nämlich in regelmäßiger Wiederkehr zweitausend Mark als Einnahme gebucht, deren Ursprung ich trotz aller Bemühungen nicht feststellen konnte. Diese Eintragungen sind zum Teil am 30. Dezember vorgenommen. — Wissen Sie vielleicht eine Erklärung?“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Arthur Schilhabel. Am Sonnabend verschied nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 27 Jahren unser Mitarbeiter, der Meister, Herr Arthur Schilhabel. Die Beamten und Meister der Firma Bei Freidenberg.

Large advertisement for Lodzer Zentral-Zahn-Klinik. Petrifaner-Str. 86, im Hause Peterföge, Telefon Nr. 1479. Zahnziehen ohne Schmerzen. Includes various job openings: Wirtschafterin, Junger Buchhalter, Urania Theater-Variété, Wohnungen-Angebote, Fabrikstokzal, etc.



